

Helfer dienen im besten Sinne des Wortes

OK 14.11.11

PREISÜBERGABE Stimmungsvoller Abend im Bürgerhaus bei der Ehrung der Norder Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“



Dr. Jörg Hagena überreicht die Urkunde, die Liesa Tamsen (links) gestaltet hat, an Margret Casticum (zweite von links) und Hannelore Schreiber.

FOTOS: HARTMANN

Viel Anerkennung für die Arbeit und großes Lob für die Urkunde von Liesa Tamsen.

NORDEN/ISH – Selbst das Feuer im Kamin zollte Beifall. Es knisterte und knackte mehrfach laut im Saal des Bürgerhauses in Norden, als wollte es die Worte von Dr. Jörg Hagena nachhaltig unterstützen. Der sprach in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung Norden und ehrte die Arbeit der Norder Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“. Am Freitagabend übergab die Bürgerstiftung wie in jedem Jahr den Ehrenamtspreis, der mit 1000 Euro dotiert ist (wir berichteten).

Es sei jedes Mal schwierig, einen Preisträger zu benennen, weil es so viele gute Vorschläge gebe, sagte Hagena. In den letzten Jahren seien immer knappe, aber im Ergebnis richtige Entscheidungen getroffen worden. Vor zahlreichen Bürgern der Stadt ging er kurz auf die Arbeit der Hospizgruppe ein und würdigte die „respektvolle, umfassende und kom-

petente Betreuung, die die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins leisteten. Nur durch ihren Einsatz sei es möglich, dass Schwerstkranke ihre letzten Monate, Wochen und Tage zu Hause verbringen könnten. „Diese Leistung kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.“ Nicht nur die Sterbegleitung sei wichtiger Teil der Arbeit, auch die Angehörigen würden intensiv in ihrer Trauer betreut. „Das ist ein ebenso wichtiger Bestandteil“, sagte Hagena.

„Je länger ich es weiß, desto mehr wird mir bewusst, was für einen hohen Wert der Preis hat“, sagte die Vereinsvorsitzende Margret Casticum. Sie betonte die hohe Verantwortung, die jeder einzelne Begleiter habe. Das sei nicht immer leicht. Als Vorstand bemühe sie sich mit ihren Mitstreitern, möglichst optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Arbeitsbedingungen für alle möglichst angenehm zu gestalten.

Dass das offenbar in vorbildlicher Weise geschieht, machte Hannelore Schreiber in einer sehr bewegenden

Rede deutlich. Sie ist seit Beginn der Hospizarbeit in Norden 1998 als ehrenamtliche Helferin dabei. Schreiber blickte kurz auf die Anfänge unter Silke Dohrmann zurück, um dann den Gästen zu erläutern, wie die 36 Ehrenamtlichen im Verein ihre Arbeit empfinden. Schreiber betonte die außerordentlich gute Zusammenarbeit zwischen den Ehrenamtlichen und den Koordinatorinnen Christina Bitiq und Rixte Christians. „Ohne euch wäre unser Tun nicht denkbar“, sagte sie und schloss dabei die Vorstandsmitglieder ein.

Die Arbeit der Ehrenamtlichen bestehe darin, sich zunächst ein genaues Bild der Betroffenen zu machen, erklärte Schreiber. „Was braucht der Mensch, was seine Angehörigen?“ Das allein sei der Maßstab, sagte sie und erklärte ihr Wirken als das Segel eines Schiffes. Die Wünsche der zu Begleitenden seien wie der Wind, der das Schiff dann in Bewegung setze.

Schreiber stellte auch in ihrer Rede die Menschen, die zu betreuen sind, in den Mittelpunkt und betonte, dass es die

ehrenamtlichen Helfer seien, die stets reich beschenkt nach Hause gingen. „Das ist beglückend.“ Die Helfer wollten im besten Sinne des Wortes dienen, erklärte sie und forderte nachdrücklich dazu auf, gegebenenfalls rechtzeitig Kontakt zur Hospizgruppe aufzunehmen, um frühzeitig Vertrauen aufzubauen und eine gute Basis zu schaffen. In schwierigen Fällen gebe es stets gute Unterstützung durch den Verein, man werde für spezielle Aufgaben qualifiziert, es gebe Supervision und Fortbildungen, erläuterte sie.

Schreiber betonte das außerordentlich gute Miteinander mit der Palliativstation. Wichtig sei es zu wissen, dass die Hospizgruppe überkonfessionell arbeite und jeden begleite. Man müsse nicht Mitglied in einer Kirchengemeinde sein. Schreiber berichtete auch von Beispielen, in denen Menschen muslimischen Glaubens begleitet worden seien oder auch Mitbürger, die gar keiner Glaubengemeinschaft angehörten.

Im Anschluss an die Festreden überreichte Hagen

nicht nur den Preis, sondern auch die speziell angefertigte Urkunde von Liesa Tamsen. Diese Urkunde habe ihn sehr berührt, sagte Hagen, sie „symbolisiert die Arbeit vollständig.“

Der Abend im Bürgerhaus klang mit stimmungsvoller Musik von Herbert Bartmann und mit vielen Gesprächen über die Arbeit der Hospizgruppe in stimmungsvoller Atmosphäre aus.



Herbert Bartmann sorgte für den musikalischen Rahmen.